

Für Sie gelesen von Patrick Bergmann

Autor(en): **Bergmann, Patrick**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für Sie gelesen von Patrick Bergmann:

Bildung Sauerländer

Christian A. Gertsch

Lernen und Lehren mit Internet

Eine Einführung ins Internet für das Selbststudium und den Unterricht

pb. Bekanntlich wird das Informationsangebot auf dem Internet zunehmend unübersichtlicher, so dass die Suche nach «etwas Bestimmtem» immer schwieriger wird. Deshalb ist es nötig, sich Methoden anzueignen, um das neue Medium erfolgreich nutzen zu können. Der vorliegende Titel führt in die Möglichkeiten ein, die das Internet als Werkzeug bei Lern- und Lehrprozessen

Fortsetzung von Seite 9

Hinweise für Anbieter

Wer als Anbieter ins Netz einsteigt, wird zum Info-Brooker und hat die Wirkungen seines Auftritts genau zu überlegen:

Welchen Informationsgehalt bietet er an?

Wie wird gestaltet?

Zu überlegen sind Fragen nach der Verständlichkeit, nach dem Layout, dem Auftritt mit Struktur, Grafik, Benutzerfreundlichkeit, Interaktion.

Der User wünscht nicht, mit unerwünschter Information überflutet zu werden.

Wichtig sind dem Benutzer gemäss Untersuchungen

- Globalität
- Aktualität
- Nachfrageorientierung
- Interaktivität
- Multimedialität

Das Netz darf nicht zum digitalen Nirwana führen mit dem Verlust der Wirklichkeit.

Finanzen, Motivation zum Einstieg und Ramsch im Netz werden Entwicklung und Nachfrage bestimmen.

Das Internet ist der Katalysator zur Ausbreitung der Informationsgesellschaft. – Potential und Grenze ist der Mensch. Peter C. Rudin, Central Executive Officer Upaq Ltd. ■

sen bietet. Einerseits erleichtert es dem Laien den Zugang zum Internet, andererseits bietet es gleichzeitig Personen mit guten Vorkenntnissen Vertiefungsmöglichkeiten. Für die Neuauflage wurde der gesamte Text überarbeitet. Sämtliche Links und alle Literaturangaben wurden überprüft und wenn nötig aktualisiert. Zudem wurde es um ein Kapitel zum Thema «Chat» erweitert. Das Buch ist so konzipiert, dass es sich sowohl für den Unterricht in Schulen und Kursen als auch für das Selbststudium eignet.

Das Kompendium gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil «Werkzeuge» erklärt in sieben Kapiteln die klassischen Internet-Dienste. Im zweiten Teil «Werkstatt» wird die Anwendung dieser Werkzeuge erläutert und bietet Gelegenheit, diese auch anzuwenden. Der dritte Teil schliesslich, als «Schaufenster» bezeichnet, stellt beispielhaft Lehr- und Lernprojekte im Internet vor.

Jedes Kapitel findet dabei auf genau zwei Seiten Platz und ist immer identisch aufgebaut: Der Abschnitt Voraussetzungen listet die für die Erarbeitung des Kapitels nötigen Vorkenntnisse auf. Nach dem Grundlagentext folgen Aufgaben zur Lernkontrolle und schliesslich bieten die weiterführenden Informationen und die Anwendungen Vertiefungsmöglichkeiten innerhalb und ausserhalb des Buches. Ein Glossar, viele Adressen, Literaturhinweise und Links vervollständigen das Kompendium.

Der gesamte Inhalt findet sich zudem auch als Hypertext auf der beigelegten CD-ROM, die sich mit jedem gängigen WWW-Browser öffnen lässt. Man arbeitet also von Beginn an mit den Instrumenten, wie sie auch auf dem Internet zur Verfügung stehen. Die Texte auf der CD-ROM sind einerseits untereinander verlinkt (so können beispielsweise Fachbegriffe im Glossar direkt nachgeschlagen werden), sie enthalten aber auch über 300 sorgfältig ausgewählte WWW-Adressen, die direkt ins Internet führen. Eine monatlich aktualisierte Liste dieser Adressen ist übrigens auf der Homepage von Bildung Sauerländer (www.sauerlaender.ch) jederzeit online abrufbar.

Bildung Sauerländer
2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2000, 138 Seiten und CD-ROM A4, vierfarbig, broschiert, Fr. 39.– ISBN 3-7941-4783-9

Rechtliche Aspekte rund um Internet-Publikationen

Von Patrick Bergmann

Zunächst muss gesagt sein, dass kein spezifisches Internet-Recht existiert, dennoch ist das Internet natürlich noch lange kein rechtsfreier Raum. Grundsätzlich gelten fürs Internet die gleichen rechtlichen Bestimmungen wie für andere Publikationen auch. Wer also einen Text im Internet platzieren will, sollte stets die gleichen Massstäbe anwenden wie für andere Publikationen auch. Die wichtigsten Aspekte in diesem Zusammenhang sind:

- Persönlichkeits- und ehrverletzende Aussagen sind nicht erlaubt
- Patent-, Marken- und Urheberrechte haben auch im Internet Gültigkeit
- Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) muss beachtet werden
- Rassistische Darstellungen sind verboten

Eine interessante Site mit zahlreichen weiterführenden Links und Literaturhinweisen zu diesem Thema ist beispielsweise unter www.internet-recht.ch abrufbar.

Soeben erschienen ist ein Buch von Peter Studer und Rudolf Mayr von Baldegg mit dem Titel «Medienrecht für die Praxis. Vom Recherchieren bis zum Prozessieren: Rechtliche und ethische Normen für Medienschaffende». Wenngleich für Medienschaffende konzipiert, so ist es sehr wohl auch für Personen geeignet, die sich einmal vertieft mit Rechtsfragen im Medienbereich befassen möchten (Bestelladresse: saldo Ratgeber, Postfach 723, 8024 Zürich. ISBN 3-907955-80-3).

Bildung Sauerländer

Markus Jenni / Martin Liechti

Web-Publishing

Etappen auf dem Weg zur eigenen Site

pb. Das vorliegende Lehrmittel ist eine grundlegende Einführung ins Gestalten von Websites und gibt Antwort auf die vielfältigen Fragen, die dabei auftauchen. Es gliedert sich in verschiedene Kapitel, in denen modulhaft das nötige Wissen zur Erstellung einer Website vermittelt wird.

Das erste Kapitel zeigt die erste Etappe bei der Realisierung einer Website

auf – die gezielte Planung. Genügend Zeit in diese Phase zu investieren zahlt sich meistens aus. Im zweiten Kapitel liegt der Schwerpunkt auf der Material- und Informationsbeschaffung. Es beinhaltet beispielsweise Ratschläge zum Umgang mit Scanner, digitalen Kameras oder Tonträgern, aber auch die Frage des Copyrights wird hier thematisiert. Die Regeln der Bildschirmgestaltung, der Umgang mit Text, die geeigneten Bildformate, Bildkorrekturen und Dateiverkleinerung bilden Module des dritten Kapitels. Im vierten Kapitel erfolgt die Realisierung im Webeditor. Es geht dabei allerdings nicht darum, einen Webeditor zu erlernen oder einen Lehrgang in HTML zu absolvieren. Vielmehr sollen die Hinweise den Umgang mit den entsprechenden Programmen erleichtern. Tipps für Pädagogen, die Auseinandersetzung mit Fragen zum «Erfahrungsraum WWW», das Internet als soziales Experimentierfeld und einfache Regeln für die Gestaltung einer Website sowie eine Checkliste zur Überprüfung der entstandenen Website runden den Band ab.

Die dazugehörige CD-ROM enthält die zur Lösung der Aufgaben benötigten Dateien und zusätzliches Bildmaterial. Und ein Doppelklick auf die Datei index.html startet die Beispielwebsite.

Bildung Sauerländer

1. Auflage 2000

64 Seiten und CD-ROM

A4, vierfarbig, broschiert, Fr. 39.–

ISBN 3-7941-4727-8

Orell Füssli Verlag

Michael Näf / Patrick Streule /
Werner Hartmann

Risiko Internet?

Sicherheitsaspekte bei der Internet-Benutzung

pb. So hilfreich das Internet im täglichen Leben sein kann: es birgt auch eine Vielzahl von Gefahren. Unabsichtliches Fehlverhalten von Benutzern kann zu Datenverlusten führen oder Unberechtigten Einsicht in vertrauliche Daten eröffnen. Computerviren und fehlerhafte Programme können ganze Systeme zum Absturz bringen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Das vorliegende Buch nähert sich dem Thema «Sicherheit im Internet» konsequent aus der Anwenderperspektive und legt dabei besonderes Gewicht auf die Vermittlung von langlebigen Konzepten. Anhand von Analogien zu Sicherheitsaspekten im Alltag wird gezeigt, dass es

Immer schneller

Zeit ist... Geld oder was?

In Ruhe gelesen und für Sie herausgepickt von Erika Ritter

Für das Management:

Das Internet bringt es mit sich, dass vereinbarte Ziele mit den Mitarbeitenden oft während des Geschäftsjahres überarbeitet werden müssen. Jahresbudgets, mit jährlichen Zielvereinbarungszyklen erschweren oder hemmen oftmals für die Mitarbeitenden eine Richtungsänderung unter dem Jahr oder die Realisation neuer Aufgaben.

Andreas Bürgi in «Weltweit Personal führen», Alpha-Markt, 12. November 2000

Aus **Chillout, Wege in eine neue Zeitkultur**, von Michel Baeriswyl, dtv verlag: Die folgenden Bemerkungen stammen als Zitat oder redaktionell zusammengefasst aus dem Kapitel <http://www.echtzeit: Hetzen und Warten auf Godot>.

Zur Kommunikationsübertragung:

Seit je war der Mensch ein kommunikatives Wesen. Doch kommunikationstechnisch verblieb die Welt noch lange Zeit im Dorf. (Heute ist die Welt ein Dorf. Anmk.) Genau wie der Transport von Menschen, Waren und Tieren blieb auch der Transport von Informationen an die naturalen Voraussetzungen körperlicher Arbeit oder genutzter Windkraft gebunden.

Aktualität bestimmte sich im Mass einer Tagesreise eines Boten zu Fuss, zu Pferd oder zu Schiff. Daran vermochten auch schnellere Methoden der Nachrichtenübermittlung wie Rauch und Feuerzeichen, Flaggen, Trommeln oder Brieftauben kaum etwas zu ändern. Ein Regenguss, ein Windstoss oder ein Raubvogel zur falschen Zeit am falschen Ort – und die Botschaft blieb auf der Strecke.

Zur Entwicklung der Fotografie:

Wahrheit stützte sich fortan immer weniger auf die unmittelbare Wahrnehmung als vielmehr auf ein technisches Abbild.

Zum Fernsehen:

Ereignisse, wo und wann immer sie stattfinden, wie entfernt der Ort auch sein mag, werden live – in Echtzeit – über ein mediales Abbild zum Nahereignis. Unfälle und Begräbnisse, Kriege und Sportveranstaltungen, Geiseldramen und Raumflüge werden zu Schauspielen auf der privaten Bühne des Wohnzimmers und die Akteure in diesen Dramen werden beinahe so erlebt, als sässen sie mit auf dem Sofa.

Zum Computer:

Beim Computer tritt Erzeugung an die Stelle von Nachahmung, virtuelle Realitäten an die Stelle von Wirklichkeit.

Auch der virtuelle Traum von einem – durch Computersteuerung – zu Hause bereitstehenden Espresso ist real abhängig von Kaffeepulver und heissem Wasser.

Und selbst der Strom aus der Steckdose, aus dem sämtliche virtuellen Fantasterien energetisch gespeist werden, stammt noch aus jener «musealen Natur», jener vermeintlich antiquierten «Welt der Materialitäten»: Stecker raus und alle virtuellen geistigen Höhenflüge enden als reale Bruchlandung.

www bedeutet World Wide Wait: Hetzen und Warten auf Godot!

Zur medialen Demokratie:

Rückwirkend führen die neuen Kommunikationstechniken auch zu ganz neuen Machtverhältnissen. Die Medienkonzerne sind mächtiger als die Staaten.

Doch während in den USA mittlerweile jeder fünfte und in Westeuropa jeder zwanzigste Haushalt Zugang zum Internet hat, verfügt die Mehrheit der Menschheit noch nicht einmal über die Errungenschaften der industriellen Revolution.

Die Welt ist zu einem Wirtschaftsraum geworden, «der alle zum Bankett einlädt, aber der Mehrzahl die Türe vor der Nase zuschlägt». (Eudardo Galeano)

Nichts ist, wer nichts hat, ein menschliches Auslaufmodell ist, wer kein Auto besitzt und weg vom Fenster ist, wer keine E-Mail-Adresse hat. Schöne neue Welt!

Chillout, Wege in eine neue Zeitkultur, Michel Baeriswyl, dtv premium, ISBN 3-423-24208-6 Michel Baeriswyl plädiert für eine neue Zeitkultur jenseits von Beschleunigungswahn und Lob der Langsamkeit. Baeriswyl, 1961 geboren, ist promovierter Sozialpsychologe und Kulturphilosoph. Seine Schwerpunktthemen sind Zeit, Ästhetik und Gesellschaft. Zurzeit ist er als Referent und Workshopleiter zum Thema «Zeit» unterwegs.

SFA-Präventionstipp des Monats:

SELBSTHILFE AUS DEM INTERNET BEI ALKOHOLPROBLEMEN

Das Internet kann ein Instrument zur schnellen Übermittlung von Informationen und auch zur Einleitung von Selbsthilfe bei Alkoholproblemen sein. Wer vom heimischen Computer aus einen ersten Schritt zur «Wiedergewinnung seiner Nüchternheit» ausführen will, kann dies über die Internetseiten der Anonymen Alkoholiker AA tun. Alkoholismustest, Tipps für Angehörige, Literatur und vor allem Kontaktadressen stehen rund um die Uhr im Netz bereit.

(SFA) Täglich erreichen zahlreiche Anfragen und Hilferufe von Personen mit Alkoholproblemen oder deren Angehörigen die Schweizerische Fachstelle für Alkohol und andere Drogenprobleme (SFA). In der letzten Zeit wächst die Anzahl der per E-Mail oder über das Web (Internet) erfolgenden Kontakte, was angesichts der steigenden Verbreitung und der Schnelligkeit dieser Kommunikationsmittel nicht verwundert. Nicht selten vermittelt die SFA Betroffene mit Alkoholproblemen oder ihre Angehörigen an die Anonymen Alkoholiker (AA), eine Selbsthilfe-Organisation mit langer Erfahrung im Umgang mit Alkoholismus. Für die Vielzahl der neuen Internet-Benutzer und -Benutzerinnen ist es sicher von Interesse zu erfahren, dass die AA ihre eigene Internet-Adresse haben: <http://www.anonyme-alkoholiker.ch>. Dort kann man aus der geschützten Position seines Computers heraus – einen Alkoholismustest durchführen, sich mit den AA-Ideen bekannt machen, Hinweise auf Literatur und natürlich alle nötigen Kontaktadressen erfahren. Wenn es auch noch keine – wie in den USA und England – virtuellen Internet-Selbsthilfegruppen mit dazugehörigen Chatrooms gibt, so ist es im Zeitalter der neuen Medien nur logisch, wenn das Internet zur raschen Informationsverbreitung beiträgt. Wenn auf den ersten Schritt des Hilfesuchenden schnelle Informationen und die Vermittlung von Hilfe zur Selbsthilfe folgen, dürften die weiteren, sicher mühevolleren Etappen auf dem Wege zur Nüchternheit etwas leichter fallen.

Quelle: <http://www.anonyme-alkoholiker.ch>

SFA Lausanne

Auskunft: Sekretariat Prävention und Information – Tel. (021) 321 29 85

sich bei den vermeintlich neuartigen Problemen oft um altbekannte handelt, die im Internet eine neue Spielform gefunden haben. Die Leserinnen und Leser können so das Wissen erwerben, das für eine selbstständige Beurteilung der Risiken im Internet notwendig ist. Ziel des Buches ist es, mit den tatsächlichen Risiken des Internets nüchtern und kompetent umgehen zu können.

Das Werk ist in erster Linie als Lehrbuch aufgebaut. Die einzelnen Kapitel liefern jeweils die nötigen Voraussetzungen für die folgenden Kapitel, die zudem meist gleich konzipiert sind. Ausgangspunkt sind jeweils typische Anwenderfragen, mit denen in die Problematik eingeführt wird. Darauf folgen grundlegende Prinzipien und das theoretische Hintergrundwissen zum betreffenden Themengebiet. Ein praxisorientierter Teil vermittelt das für die Umsetzung der Theorie in die Praxis notwendige Wissen und liefert oft wertvolle Zusatzinformationen. Als Kapitelabschluss wird das erarbeitete Wissen auf die einführenden, beispielhaften Anwendungsprobleme angewendet.

Orell Füssli Verlag

1. Auflage 2000

158 Seiten, gebunden, Fr. 43.–

ISBN 3-280-02770-5

AUS DER SEKTION BERN



Rücktritt Präsident Sektion Bern

Auf den 30. November 2000 trat der Präsident des Heimverbandes Schweiz, Sektion Bern, Kurt Marti, nach 7-jähriger Präsidentschaft zurück. Er war zudem während 3 Jahren Mitarbeiter der Geschäftsstelle der Sektion Bern. Kurt Marti wurde vom Regierungsrat des Kantons Bern in die Gesundheits- und Fürsorgedirektion berufen.

Kurt Marti leistete in der Sektion Bern qualitativ hochstehende Arbeit. Er setzte sich mit schwierigen Heimsituationen auseinander, lobbyierte bei anderen Fachverbänden und hatte immer ein offenes Ohr für Anliegen der einzelnen Sektionsmitglieder. Wir haben bei Kurt Marti immer wieder festgestellt,

dass er trotz der strategischen Ebene eines Präsidenten die Menschen, um die es in unserer Arbeit geht, nie vergessen hat.

Kurt Marti wurde an der Vorstandssitzung vom 14. November 2000 verabschiedet. Bis zur Hauptversammlung im Frühling 2001 wird Urs Wüthrich, Vizepräsident, die laufenden Geschäfte behandeln.

Für den Vorstand: Peter Rosatti

Neuer Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle der Sektion Bern

Die Verhandlungen, die zwischen dem Vorstand und einem möglichen neuen Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle geführt wurden, konnten inzwischen zu einem positiven Abschluss gebracht werden.

Als neuer Mitarbeiter wurde gewählt: Herr Walter Stotz, geb. 1950, wohnhaft in Oberdorf SO.

Wir freuen uns, für die Nachfolge von Kurt Marti einen so kompetenten Mann gefunden zu haben. Walter Stotz übernimmt bei uns zunächst eine 40%-Anstellung; wir werden jedoch der HV 2001 vorschlagen, die Anstellung auf 50% zu erhöhen (Begründung: massiv gestiegene Mitgliederzahlen). Es ist auch vorgesehen, dass Stotz ab Sommer 2002 – nach der Pensionierung von Christian Bärtschi – die Geschäftsstellen-Leitung übernehmen wird.